

Artikel vom 18.06.2018

## Leuterschacher Kindergarten zu klein

# Zu wenig Platz für den Nachwuchs

**Stadtrat kein geringerer Beitrag für Kinder, die wegen Knappheit nicht im Kindergarten Leuterschach betreut werden können**

VON HEIKO WOLF

**Leuterschach** Als Alexandra Epple aus Leuterschach erfuhr, dass ihre Tochter vor Ort keinen Platz im Kindergarten bekommt und sie ihre Franziska bald täglich nach Geisenried bringen soll, fiel die Mutter aus allen Wolken. „Ich war fassungslos“, erinnert sie sich. Jakobs Vater Stefan Hofmann, der in der Früh um Sechs zur Arbeit muss, schickt seinen Bub (4) lieber lieber noch gar nicht. Die Hofmanns haben noch zwei jüngere Kinder. Das Jüngste ist fünf Monate alt. „Ich kann meiner Frau kaum zumuten, dass sie Tag für Tag drei Kinder ins Auto packt, nur um eins in den Kindergarten zu bringen.“

In Leuterschach übersteigt die Zahl der Anmeldungen für September die Zahl der Plätze. Deshalb soll ein halbes Dutzend Kinder den Kindergarten im Nachbarstadtteil Geisenried nutzen. Und deshalb besuchten Eltern die Stadtratssitzung zu dem Thema. Mit dem Verlauf waren sie zufrieden. Zwar wurde ihr Antrag abgelehnt, dass Kinder, die in Leuterschach nicht unterkommen, einen Beitragsnachlass erhalten. Dafür wurde ihr eigentliches Problem – dass der Kindergarten zu klein ist – ernstgenommen. Die Stadt will einen laut Gebäudemanager Richard Siegert möglichen Anbau für eine zweite Kindergarten-Gruppe samt Neben-

gebe es keine Zuschüsse. Zuvor brachte Hell den Leuterschacher Rabatt-Antrag vor: „Sie hätten gern einen Beitragsnachlass, wenn sie ihre Kinder nach Geisenried fahren. So wie die Sulzschneider, die nach Rieder fahren.“

Laut Wolfgang Wieder, der bei der Stadt für die Kitas zuständig ist, hält Leuterschach, das seit Mitte der 90er Jahre selbst einen Kindergarten hat, dem Vergleich nicht stand. Wieder riet ab, einen Präzedenzfall zu schaffen und erläuterte, dass es im Kita-Bereich keine Sprengelung wie bei Schulen gibt. „Es besteht kein Anspruch auf den Wunsch-Kindergarten.“ Gerichtsurteilen zufolge sei Eltern bis zu 20 Minuten Fahrtzeit zuzumuten. Wieder verwies auch auf die Flüchtlingskinder,

von denen jeder Kita nur wenige zugewiesen würden, um sie leichter zu integrieren. „Auch sie werden in der Regel von ihren Eltern gebracht.“

**„Das Geld für einen Beitragsnachlass sollten wir lieber in einen richtig schönen Kindergarten-Anbau für alle Leuterschacher Kinder stecken.“**

Dr. Andrea Weinhart (Freie Wähler)

Vorwürfe, dass es Planungsdefizite gebe, wiesen Hell und Wieder zurück. Immerhin baute die Stadt seit 2016 die Plätze von 607 auf 1030 aus. Wenn das Familienzentrum fertiggestellt und die zweite Gruppe im Waldkindergarten eingerichtet ist, verfüge man über 1050 Plätze.

Eine passgenaue Planung sei aber unmöglich. In Neubaugebieten schnelle die Zahl der Kinder anfangs hoch, danach gehe sie zurück.

Georg Martin (Grüne) widersprach. Schon ein Jahr nach Inbetriebnahme kämpfte der – einzülig gebaute, obwohl zweizügig geplante – Leuterschacher Kindergarten mit Raumnott, sagte er. „Er war in den letzten 23 Jahren immer zu klein.“ Das ändere sich auch nicht, da beim Neubaugebiet noch ein dritter Abschnitt vorgesehen ist und es im Ortskern viel Nachverdichtung gebe. Martin merkte an, dass es den Eltern vor allem darum geht, dass ihre Sprösslinge „im Kindergarten zusammen sind, weil sie danach ja auch in die gleiche Schule kommen“. Den Argumenten Martins

folgten die anderen Räte. Nicht aber seiner Schlussfolgerung, wonach ein zeitlich begrenzter Rabatt, bis Leuterschach wieder genug Kita-Plätze hat, gerecht sei. „Da wird es ungerrecht“, widersprach Erich Nieberle (SPD) mit Blick auf ähnliche lange Fahrtzeiten vom Norden der Kernstadt in deren Süden. „Die Fahrtzeit ändert sich nicht durch einen Nachlass“, sagte Thorsten Krebs (CSU). Und man schaffe damit einen Präzedenzfall für Eltern, die für ihre Kinder keinen Platz in der Wunsch-Kitas bekommen. Nieberle und Veronika Diepolder (CSU) regten an, den „nicht mehr zeitgemäßen Beitragsnachlass für Sulzschneider zu überprüfen“.

Peter Grotz (FW) sprach die Mehrheitsmeinung aus: „Einen Beitragsnachlass lehnen wir ab, aber etwas machen müssen wir, wenn es zu wenig Plätze in Leuterschach gibt!“ Die Räte betonten, man müsse „möglichst bald baulich etwas machen.“

Das vernahm Alexandra Epple und Stefan Hofmann gern. „Gut, dass die Stadt das angehen will. Fragt sich nur, wie lang das dauert.“ Ruhe geben wollen die Leuterschacher erst, wenn der Anbau tatsächlich angepackt wird. Epple versteht auch nicht, dass das Vorhaben in den letzten Jahren offenbar kein Thema war. Das Neubaugebiet gebe es schon seit 2011. Zugleich hoffen



### Aus der Stadtgeschichte

- 1981, wenige Jahre nach ihrer Eingemeindung, beschloss der Stadtrat, für die Stadtteile Sulzschneider und Leuterschach den Kindergartenbeitrag auf die Hälfte zu ermäßigen.
- Als Leuterschach einen eigenen Kindergarten erhielt, modifizierte der Stadtrat 1996 den Beschluss. Seitdem bekommen nur noch Sulzschneider Kinder eine Ermäßigung. Diese liegt laut Veronika Diepolder aktuell bei etwa 20 Prozent.
- Begründet wird das damit, dass